

Bürgerinnen und Bürger solidarisieren sich und wollen älteren und kranken Menschen in der Kommune ihre Unterstützung anbieten. Das kann schnell und pragmatisch erfolgen. Um das Verbreitungsrisiko zu minimieren sollten niederschwellige Unterstützungsangebote geschaffen werden:

- Sinnvoll sind kleinräumige Unterstützungsangebote in den Nachbarschaften und in den Quartieren.
- 1:1 Modelle, wie Einkaufspatenschaften für erkrankte und ältere Personen, sind sinnvoll, damit die Covid-Verbreitung weiter verlangsamt werden kann.
- Gesprächsangebote (telefonisch) können initialisiert werden. Mehr als bisher ist Vereinsamung ein Thema, das nicht unterschätzt werden darf.

So bieten Sie, gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern, Unterstützung an:

1. Auf den **Aufbau informeller Unterstützungsangebote** in der Familie, im Bekanntenkreis und Nachbarschaften hinweisen.
2. Bieten Sie eine **Kontaktstelle**, für Helfende und Hilfesuchende, an.
3. Seien Sie **Brückenbauer** zwischen Helfenden und Hilfesuchenden, bspw. in dem Sie einen Kontaktzettel (siehe Anhang) in den Haushalten verteilen.
4. Unterstützen Sie **selbstorganisierte Hilfe**. Hauptsächlich für diejenigen, deren Familien nicht im Ort leben. Diese müssen pragmatisch, schnell umsetzbar und barrierearm sein.
5. **Verhindern** Sie Helfertreffen und Austauschrunden, um das Verbreitungsrisiko zu minimieren.
6. Der direkte Kontakt zwischen den Engagierten und denjenigen, die Unterstützung in Anspruch nehmen, sollte vermieden werden. Bitte weisen Sie darauf explizit hin.

Kommunikationsmittel für Hilfeempfänger und Engagierten:

Nutzen Sie nicht Aushänge in öffentlichen Gebäuden, Bäckereien etc.

Eine hohe Erreichbarkeit für Informationen & Unterstützungsangebote bieten:

- Post- oder Hauswurfsendungen, ggf. finden sich hierfür ehrenamtliche Verteiler
- Pressemeldungen
- örtliches Mitteilungsblatt
- regionales Radio

Engagierte können Sie zusätzlich über das Internet/Homepage oder örtliche Apps ansprechen und aktivieren.